

Canadian Club

Nach der Parsifal Ovation und der Rienzi testet STEREO die neue Leonore des kanadischen Lautsprecherspezialisten Verity Audio. Der bereichert so den Club seiner schönen Stimmen – nicht nur für Opern-Fans



Ob es eine besondere Bewandnis hat, dass Verity-Präsident Bruno Bouchard seine Lautsprecher stets nach Opernhelden benennt? Ist es ein Hinweis darauf, mit welcher Leidenschaft und Hingabe er sowie sein Mitstreiter Julian Pelchat entwickeln? Wir nehmen's einfach mal so an. Schließlich hat doch erst kürzlich ein Kollege angemerkt, er habe selbst bei vielen wirklich überzeugenden Boxen den Eindruck, sie seien vor allem am Reißbrett entstanden, während er bei Verity-Produkten stets jene besondere Schlüssigkeit wahrnehme, die seiner Ansicht nach nur durch Hingabe sowie eine lange und aufwändige Hörabstimmung zu erzielen sei.

Da ist was dran. Schauen wir mal, wie viel musikalischen Instinkt Veritys Neuzugang offenbart. Es war ja zu erwarten, dass nach dem aus „Fidelio“ entliehenen Subwoofer Rocco (um 10950 Euro), dort von einer Bassstimme dargestellt, irgendwann auch Leonore die Bühne betreten würde. Die ist ein echter „Kerl“, schleicht sich in Beethovens Freiheitsfanal verkleidet zu ihrem Geliebten Florestan in den Kerker.

Dass man auch bei den Boxen aus Québec nicht unbedingt sofort von ihrer Erscheinung auf den Kern schließen sollte, hatte uns bereits während des Tests im Januar 2006 die rund 23000 Euro das Paar teure Parsifal Ovation vorgeführt – äußerlich unter den Standboxen dieser Preisklasse fast ein David, doch mit dem Herzen eines Herkules gesegnet, so beherzt, ganzheitlich und strahlend spielte sie auf.

Und die Leonore sollte doch weniger weit davon weg sein als Wagner von Beethoven, denn sie ist sehr ähnlich aufgebaut und überragt das übergeordnete Modell sogar knapp. Wie bei diesem ist ihr auch hochglanzweiß sowie gegen Aufpreis in verschiedenen Glanzfurnieren erhältliches, makellos verarbeitetes Gehäuse – es wird acht- beziehungsweise siebenfach lackiert – zweigeteilt.

„Breitbänder“-Tiefmitteltöner überstreicht weiten Bereich

Im oberen Modul sitzt ein elf Zentimeter durchmessender Tiefmitteltöner mit einer für höchste Steifigkeit, schnelles Abklingen und sanftes **Aufbrechen** speziell geformten Membran aus einer Polypropylen/Mineralien-Mischung. Bei ihm geht's beinahe schon ums Ganze, denn das von

Audio Technology in Dänemark gefertigte Chassis überstreicht praktisch den gesamten wichtigen Frequenzbereich. Verity lässt es bis 5500 Hertz hinauf und bis 150 Hz hinunterlaufen. Vorteil: stabile Phasenverhältnisse ohne Brüche und Übergänge. Nachteil: Das Chassis muss für eine solche Kür wirklich erstklassig und extrem verzerrungsarm sein.

Ein Ringstrahler letzter Entwicklungsstufe, wie der Hersteller betont, der bündig in die zum Schutz vor frühen Reflexionen beflochtene Schallwand eingelassen wurde, schließt oberhalb dieses „Breitbänders“ an und soll bis zu 50 Kilohertz übertragen.

Das untere, auf soliden Metallfüßen mit Bohrungen für die mitgelieferten Spikes gelagerte Bassabteil beherbergt gleich zwei 13er-Chassis mit Zellulosemembran aus dem Hause Seas in Norwegen, die zudem über eine aus Aluminium bestehende Reflexöffnung an die Außenwelt gekoppelt sind. Sie strahlen nach hinten ab. Ein Trick, den wir bereits von anderen Verity-Lautsprechern kennen. Die Kanadier wollen auf diese Weise eine besonders gute Ankopplung der unteren Lagen an den Hörraum erzielen, wobei sie auf den bassunterstützenden Effekt der nahen

Rückwand/Ecke setzen. Auch der Abstand der Woofer zum Mitteltöner soll so weit aus weniger ins Gewicht fallen als bei Direktstrahlern. Parallel zum erhofften Gewinn an Pegel und Tiefgang sinken die Verzerrungen, so Bouchard, weil die Chassis für den gleichen Pegel weniger stark auslenken müssen.

Einleuchtend ist das ja, aber funktioniert es auch in der Praxis so wie in der Theorie? Und ob, dabei ist die Leonore nichtmal aufstellungskritischer als andere Boxen. Fast schon langweilig, dass sie exakt dort ihren Lieblingsplatz fand, wo auch ihre Kolleginnen am besten klingen. Sollten die tiefen Lagen anfangs noch ein gewisses Eigenleben führen und der Lautsprecher untenherum tendenziell füllig und etwas träge daherkommen, so ist er einfach noch nicht richtig eingespielt. Während unserer ausgiebigen Tests, wobei sich Genuss und das nüchterne Abklopfen von Qualitäten oft kaum voneinander trennen ließen, war zu beobachten, wie die Bässe sich allmählich immer nahtloser an die



Keine Angst, niemand hat hier den Hochtöner eingedrückt. Die mittige Delle ist Teil der Form des phantastisch auflösenden Ringstrahlers

Mitten schmiegt und zugleich an Beweglichkeit und Prägnanz gewannen, bis ein ganzheitliches Klangbild entstanden war. Nur Geduld, es dauert eine Weile, aber schließlich fließen die Bereiche auf wundersame Weise ineinander, lösen sich auch die letzten Reste von Behäbigkeit und Eigensinn in Wohlgefallen auf.

Kammer-System gegen Übersprechen

Diese Angleichung geschieht jedoch nur insofern, wie es gut und richtig ist. Dafür werden die beiden Module aufwändig voneinander getrennt. Dies geschieht mit-

STICHWORT
Aufbrechen: Oberhalb einer bestimmten Frequenz schwingt die Membran eines Töners nicht mehr gleichförmig, was Verzerrungen erzeugt.



Das Schnittbild zeigt den Innenaufbau der Leonore. Gut sind die Verstreben zu erkennen, die dem dickwandigen Gehäuse zusätzliche Stabilität verleihen. Die Weichenbauteile sind ihren Chassis zugeordnet, so dass die des Mittel-/Hochtonzweigs von der Entkopplung profitieren



Eine dicke MDF-Scheibe und Schwingungen stark absorbierende Sorbothan-Scheiben trennen die Gehäusemodule voneinander



Die Leonore steht – ganz Dame – auf Highheels, soliden Metallkegeln, in deren Spitzen sich Spikes einschrauben lassen



Veritys neue Leonore (M.) – hier mal mit mehrfach lackierter Holzoberfläche – mit ihren konzeptionell sehr ähnlich aufgebauten Nachbarmodellen Parsifal Ovation (I.) und Rienzi

tels einer dicken Zwischenplatte sowie Sorbothan-Dämpfern, die gemeinsam mögliche Interferenzen unterbrechen oder einfach schlucken sollen. Bei der Parsifal Ovation ist's ebenso, wobei anders als dort die beiden Teile der in stabilen Holzkisten gelieferten Leonore miteinander verblockt sind, also eine feste mechanische Einheit bilden.

Auf diese Weise spart man die sonst notwendigen Kabelübergänge zwischen der Bass- und Hochtonabteilung. Hier wird eine Verbindung zwischen den Modulen geschaffen, wobei die Weichenbauteile der Chassis auf beide Gehäuse aufgeteilt wurden. Die Leonore hat deshalb ein mit griffigen Drehklemmen bestücktes Single-Wire-Anschlussfeld, das auch Bananas aufnimmt. Nur dann ein Nachteil gegenüber gängigen Bi-Lösungen, wenn man Bi-Wiring oder gar Bi-Amping betreiben will.

Single-Wire-Anschluss vermeidet Probleme

Doch das wollen erfahrungsgemäß die wenigsten. Allen anderen erspart Leonore das Gefummel mit passenden Brücken und Adaptern beziehungsweise Klangeinbußen bei deren Fehlen oder unsachgemäßem Einsatz. Nein, ein in punkto Qualität und Charakter abgestimmtes Kabel mit möglichst hochwertiger Elektronik davor – und der Spaß kann beginnen.

Wir hatten besonders viel davon, wenn etwa Cardas' sündhaft gutes, aber auch entsprechend teures Clear oder ein größeres Silent Wire angeschlossen war. Hinsichtlich des Verstärkers verhält sich die Leonore salomonisch: Sie zeigt das Niveau der vorgeschalteten Kette auf, ist hinsichtlich ihrer Anschlusswerte

TEST-CDS



UNCOMPRESSED WORLD: AUDIOPHILE FEMALE VOICES

In der zweiten Ausgabe seiner unkomprimierten Studioaufnahmen bietet Accoustic Arts einen Sampler mit weiblichen Stimmen – schöne

Musik in superber Klangqualität.



PEDER AF UGLAS

Der schwedische Gitarrist zeigt einmal mehr Können und Inspiration mit einem bunten Reigen bluesiger Titel, die farbig und detailliert eingefangen wurden.

KOMPONENTEN DER TESTANLAGE

(SA)CD-SPIELER: Einstein The Source, Lindemann 820S, Meridian G808.3

VORVERSTÄRKER: Einstein The Tube, MBL 5011

ENDVERSTÄRKER: Accoustic Arts AMP II-MK2, Einstein The Light In The Dark, MBL 9007 (stereo)

LAUTSPRECHER: Dynaudio Contour S5.4, Elac Spirit of Music CE, Unison Research Malibran

KABEL: HMS Gran Finale Jubilee, Nordost Valhalla (NF), Cardas Clear, Silent Wire Referenz

Zubehör: Furutech Demag

(siehe Laborreport) jedoch leicht zu bedienen. Zusammen mit Einsteins grandioser Player/Amp-Kette The Source – The Tube – The Light In The Dark (siehe STEREO 7/10) bildete sie sogar optisch ein echtes Dreamteam. Aber auch an Symphonic Lines deutlich günstigerem Vollverstärker RG 14 wusste sie sich in Szene zu setzen.

Dabei kam einmal mehr der „Verity-Faktor“ zum Tragen: Die Leonore klingt nach viel mehr, als man ihr aufgrund der schlanken schlichten Form zutraut. Niemand erwartet wohl diese Potenz und Schlagkraft aus diesem letztlich doch kompakten Lautsprecher. Die jäh den Hörer überfallenden, kurzen, knackigen Bassattacken in einigen Songs aus Harry Belafontes legendärem Carnegie Hall-Konzert setzte sie beispielsweise ansatz- und mühelos um. Und das selbst noch bei „Live“-Pegeln.

Nein, genau wie ihr Opern-Vorbild lässt sich auch die Boxen-Leonore nicht so leicht erschrecken. Sie zieht ein büh-

STICHWORT

Sorbothan: In der HiFi-Technik bewährter gummi- oder gelartiger Stoff mit extrem hoher innerer Dämpfung, durch den akustische Schwingungen kaum hindurchwandern können.

nenartiges Panorama auf, staffelt dabei auch munter in die Höhe und gibt eine ebenso feinsinnige wie packende Vorstellung. Zarte Schattierungen in den Klangfarben sind genauso ihr Metier wie energische Dynamiksprünge. Nie wirkte sie überfordert oder von den steilen Impulsen gar überfahren.



Leonore orientiert sich an der Parsifal Ovation

Diese ruhige Gelassenheit, highendige Nonchalance und abgeklärte Reife siedeln die Leonore deutlich oberhalb der nur preislich und qualitativ kleineren Rienzi (ab 9950 Euro/P.) an und führen sie erstaunlich dicht an die Parsifal heran. Die große Schwester packt sogar noch eine Schippe mehr musikalische Inbrunst und emotionale Glut drauf. Doch die Leonore scheint uns beinahe noch geordneter und in den feinsten Verstärkungen, in ihren fein gewebten, duftigen Höhen differenzierter.

Aber vielleicht rührt dieser Eindruck auch aus der etwas größeren Distanz, die die Leonore gerade da zum musikalischen Geschehen einnimmt, wo sich die Parsifal ungestümer in die Schlacht stürzt. Wie auch immer haben wir jedenfalls kaum je einen besseren Hochtöner erlebt als den in der neuen Verity verbauten Ringstrahler von SB Acoustics. Sagt Ihnen nichts? Das ist der Nachfolger der traditionsreichen dänischen Chassis-Schmiede Scan-Speak, also eine der ersten Adressen.

Hochwertige Zutaten in einem intelligenten Konzept, eine sorgfältige Feinabstimmung und schließlich das penibel ausgeführte Finish machen Leonore zu einer echten Primadonna im Reigen der edlen Lautsprecher, aber eben nicht zur zickigen Diva. Sie kann sich auch auf kompakteren Bühnen – sprich in kleineren Hörräumen ab 20 Quadratmetern – voll entfalten, während die Parsifal gerne etwas mehr Platz dafür hat.

So in Top-Form gebracht, stellte die Leonore auch die mal breiter, mal intimer angelegten Titel von Accoustic Arts erstklassigem „Uncompressed World“-Sampler dar, der Aufnahmen mit markanten Frauenstimmen enthält. Die neue Kanadierin brachte das Erlebnis genau auf den Punkt, ließ die Luft förmlich prickeln. Damit setzt sie das Verity-Konzept voll um.

Matthias Böde

VERITY AUDIO LEONORE

Paar ab € 16000 (schwarz oder weiß lackiert)

Maße: 25 x 107 x 45 cm (BxHxT)

Garantie: 10 Jahre

Vertrieb: Gaudios KG

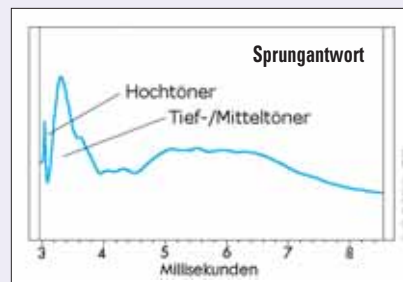
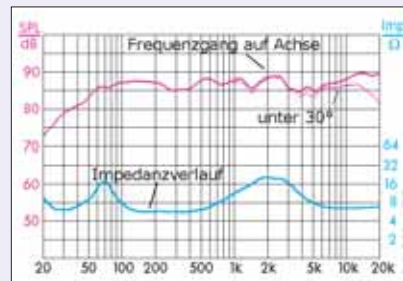
Tel.: 0043/316337175

www.gaudios.info

Mit der Leonore festigen die Kanadier ihren erstklassigen Ruf unter der highendigen Kundschaft.

Klangliche Ausgewogenheit geht mit unkomplizierter Aufstellung und Ansteuerung einher. Und die Hörfaszination, die dieser Lautsprecher ausstrahlt, gibt's obendrauf.

MESSERGERBNISSSE *



Nennimpedanz	6 Ω
minimale Impedanz	5,7 Ω bei 346 Hertz
maximale Impedanz	20,8 Ω bei 1955 Hertz
mittlere Empfindlichkeit (2,83 V/m)	85,8 dB SPL
Leistung für 94 dB (1 m)	6,63 W
untere Grenzfrequenz (-3 dB)	51 Hertz

LABOR-KOMMENTAR

Ausgeglichener, in sich etwas welliger Frequenzgang. Dass die Höhen auf Achse nach einer kleinen Senke leicht ansteigen, bleibt ohne Belang, da die Kurve außerhalb der Achse (gestrichelte Linie) zügig abflacht. In den Tiefen fällt der Frequenzgang recht früh ab, doch unsere Messung lässt die Wandreflexionen, die fest zum Konzept der Leonore gehören, unberücksichtigt. Sehr gute Sprungantwort. Zwar läuft der Bass ein wenig nach, doch der Tiefmitteltöner reicht weit hinab.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **94%**

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de